

geklopft mit einem Stock und der Aschenkasten unten im Keller ausgeschüttet. Alle Kinder mußten helfen. Selbst die kleine Emmi fing mit an und schleppte einen Stuhl nach dem andern auf den Vorplatz. Aber die Stube wurde auch wirklich schön! Auf der Kommode war kein Stäubchen mehr zu sehen, auf dem Sofa lagen die weißen Schoner, die Minchen zu Weihnachten gehäkelt hatte, und der Fußboden war blank und roch so schön nach Tannenharz. Über der Tür aber hing ein langer Kranz von stachligen Blättern und roten Beeren, auf dem Tisch stand eine Schale mit frischen Blumen, und in der Ecke auf dem Tischchen stand gar ein prächtiger, brauner, duftender Pudding. — Ja, liebe Tante, nun kannst du kommen — die Stube ist fertig.

41. Der Nähkorb.

Von Fritz Gansberg.

Spielsachen mag Lieschen nicht; viel lieber kramt sie in den Sachen der Mutter, und der Nähkorb ist ihr bestes Spielzeug. Ein gefährliches Spielzeug! Da sind Nadeln zum Nähen und Stopfen, ein ganzes kleines Buch steckt voll von Nadeln. Da sitzen sie wie die Kinder in der Schule, einige mit großen Augen, andere mit kleinen Augen, die halb im Schlaf sind. Da sind Nadeln für dicke Wollfäden und Nadeln für bunte Seiden. Ach, so bunte Seide! Da sind auch Sicherheitsnadeln. Die können nicht herausfallen, und als Lieschen neulich über ihren Kopf jammerte, da hat ihr die Mutter ein Tuch darumgelegt und das Tuch mit einer solchen Nadel zugesteckt. „Siehst du,“ sagte die Mutter dann, „so machen’s die Schwestern auch, wenn sie einen Verwundeten verbinden, einen Verwundeten, der sich geschnitten und gestochen hat. Seid nur vorsichtig mit den Messern und Scheren!“ Auch im Nähkorb sind Scheren, eine große, die die Mutter beim Zuschneiden gebraucht, eine kleine, mit der sie die Knopflöcher schneidet. Es gibt aber noch viele andere Scheren. Der Gärtner, der